

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Postblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkardiswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Mültz-Roßtschen, Müntz, Neutroschen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrschorf bei Wilsdruff, Roßsch, Rothschönberg mit Verne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterndorf, Weistroy, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger dieselb.

No. 8.

Dienstag, den 19. Januar 1904.

63. Jahrg.

Den einjährig-freiwilligen Militärdienst betreffend.

Bei der unterzeichneten königlichen Prüfungskommission werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 91 der Verordnung vom 22. November 1888 im Laufe des Monats März dieses Jahres die **Frühjahrsprüfungen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst** abgehalten werden.

Junge Leute, welche das 17. Lebensjahr vollendet haben, und im Bezirke der unterzeichneten königlichen Prüfungskommission nach §§ 25 und 26 der Verordnung gestellungspflichtig sind, haben ihr Gesuch um Zulassung zu der Prüfung an die unterzeichnete Stelle **spätestens**

den 1. Februar dieses Jahres

schriftlich gelangen zu lassen.

Nach diesem Tage eingehende Gesuche sind nicht zu berücksichtigen.

Dem mit genauer Wohnungsangabe zu versehenden Gesuche sind beizufügen:

- Ein handesamtlicher Geburtschein.
- Die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhalts, mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung, von dem Bewerber getragen werden sollen; statt dieser Erklärung genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters oder eines Dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der bezeichneten Kosten verpflichtet, und daß, soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Ersatzpflicht des Bewerbers als Selbstschuldner verbirgt.
- Die Unterschrift des gesetzlichen Vertreters und des Dritten, sowie die **Fähigkeit** des Bewerbers, des gesetzlichen Vertreters oder des Dritten zur Verrichtung der Kosten ist **obrigkeitlich zu bescheinigen**. Nebenamtlich der gesetzliche Vertreter oder der Dritte die in dem vorstehenden Abhänge bezeichneten Verbindlichkeiten, so bedarf seine Erklärung, sofern er nicht schon kraft Gesetzes zur Gewährung des Unterhaltes verpflichtet ist, der **gerichtlichen oder notariellen Beurkundung**.
- Ein Unbescholtenheitszeugnis, welches für Zöglinge von höheren Schulen (Gymnasien, Realgymnasien, Progymnasien, Realschulen, Realprogymnasien, höheren Bürger Schulen und den übrigen militärberechtigten

Lehranstalten) durch den Direktor der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute durch die Polizeibehörde oder ihre vorgelegte Dienstbehörde auszustellen ist. Der Nachweis der Unbescholtenheit hat die Zeit vom 12. Lebensjahre an bis zum Tage der Anmeldung zu umfassen.

d. Ein vom Gesuchsteller selbst geschriebener Lebenslauf. Die Papiere unter a bis c sind im Original einzureichen. In den Zulassungs-gesuchen ist anzugeben, in welchen **zwei** fremden Sprachen (der lateinischen, griechischen, französischen oder englischen bez. russischen) der sich Meldende geprüft zu werden wünscht, und ob, wie oft, und wo er sich einer Prüfung über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst vor einer Prüfungskommission bereits unterzogen hat.

An die zur Prüfung zugelassenen Bewerber wird von hier aus rechtzeitig schriftliche Vorladung ergehen.

Im übrigen wird bezüglich des Umfangs der Prüfung und der an die Prüflinge zu stellenden Ansprüche auf den Inhalt der der Verordnung als Anlage 2 zu § 91 beigefügten **Prüfungsordnung** zum einjährig-freiwilligen Dienste hingewiesen.

Gleichzeitig werden die im Jahre 1884 geborenen jungen Männer, welche sich im Besitze eines den Vorschriften in § 90 der Verordnung entsprechenden Zeugnisses über ihre wissenschaftliche Befähigung befinden, aufgefordert, **bei Verlust des Anrechtes zum einjährig-freiwilligen Militärdienste** bis zu obengesetztem Tage ihr Gesuch um Erteilung des Berechtigungscheines unter Beifügung der oben unter a bis c bezeichneten Papiere und des fraglichen Befähigungszeugnisses schriftlich hier einzureichen.

Schließlich wird noch bemerkt, daß die im Jahre 1884 geborenen Schüler höherer Lehranstalten, welche auf Grund der bei den letzteren abzuhaltenden nächsten Osterprüfung ein derartiges Befähigungszeugnis zu erlangen hoffen, gleichfalls **bei Verlust des Anrechtes zum einjährig-freiwilligen Militärdienste** bis zum 1. Februar dieses Jahres ihr Gesuch um Erteilung des Berechtigungscheines unter Beifügung der vorerwähnten Zeugnisse schriftlich hier einzureichen und **vor dem 1. April dieses Jahres** das gedachte Befähigungszeugnis beizubringen haben.

Dresden, den 2. Januar 1904.

Königliche Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige.

Wanis,
Oberregierungsrat.

Werner,
Major.

Der Aufstand der Hereros in Deutsch-Südwestafrika.

Weitere Meldungen aus Deutsch-Südwestafrika über den Aufstand der Hereros lauten unerfreulich. Es ist zwischen den über das weite Gebiet gestreuten Abteilungen unserer Sängtruppe und den Eingeborenen zu lebhaften Kämpfen gekommen, ohne daß die Massen der Hereros ernstlich zurückgeworfen wären. Njalandja, wo der Aufstand begann, ist schwer bedroht. Dieser Ort liegt 70 Kilometer nördlich von Windhuk, dem Ausgangspunkt der Eisenbahn von Swakopmund. Entlassungsversuche von Windhuk aus waren gescheitert, dieser Ort ist selbst bedroht. In den lebhaften Gefechten kam es zu erheblichen Verlusten, da die Aufständischen durch Blünderung der deutschen vereinzelt Aufstellungen viel Waffen und auch Pferde erbeutet haben. Einzelgelen ist auch die etwa 20 deutsche Meilen von Windhuk gelegene Station Otjimbingwe, zu deren Entlassung Leutnant von Falow abmarschiert ist; er ist aber mit seinen 120 Mann nur bis Baldau, vier deutsche Meilen von Windhuk, gekommen, wo er von weit überlegenen Massen Aufständischer angegriffen wurde. Der Landstrich ist überall ausgebeutet, das Kriegsrecht erklärt.

Darnach ist also das ganze Gebiet der deutschen Eisenbahn von Swakopmund bis Windhuk in Aufruhr gezwungen. Dieser plötzliche allgemeine Aufstand ist vollständig überraschend gekommen. Der Gouverneur von Keitmeim hielt das Gebiet für so nachhaltig beruhigt, daß er südwärts zog, ohne Sicherheitsmaßregeln für das Hereroland zu treffen. Allerdings ist dort die Ruhe auch seit Jahren nicht mehr unterbrochen.

Es bleibt zu hoffen, daß sich die Stationen bis zur Ankunft der nahenden Verstärkungen halten werden. In den nächsten Tagen kann freilich nur das Kanonendoot „Dobich“ in Swakopmund eintreffen, das 50 Figuren und 230 Mann an Bord hat. Das große Ablösungs-Kommando für die Sängtruppe kann erst in 2 1/2 Wochen an Ort und Stelle sein. Die Sängtruppe ist 34 Offiziere und 785 Mann stark. Dazu kommen an gedienten deutschen Ansehler 780 Mann. Die Stationen sind alle stark be-

festigt, man kann also wohl annehmen, daß sie eine ganze Zeit lang aushalten können. Am schlimmsten steht es um die einzeln liegenden Aufstellungen, von welchen schon eine ganze Anzahl geplündert sind.

Die Reichsregierung hat bereits die nötigen Schritte getan, um eine starke Abteilung aus Deutschland nach der Kolonie zu senden. Sie soll aus Freiwilligen zusammengeleitet werden, die bei den Infanterie-Regimentern augenblicklich ihrer Dienstpflicht genügen und sich für die Expedition melden. Für die Offiziere wird man in erster Linie die Anwärter auf den Dienst in der Sängtruppe berücksichtigen, die bereits vorgemerkt sind. Nach den Erfahrungen, die beim China-Feldzug gemacht wurden, läßt sich diese Truppe in wenigen Tagen schlagfertig aufstellen, sobald die Abreise aus Hamburg spätestens Ende Januar erfolgen könnte. Bemerkenswert ist noch, daß die Nachrichten-Bermittlung im Schutzgebiet durch Heliographen (Lichtspiegel), deren sich die Engländer im Boeren-Krieg zuerst bedienten, erfolgt. Die Heliographen-Stationen werden von Mannschaften der Sängtruppe bedient.

Politische Rundschau.

Im Berliner Residenzschloß wurde am Sonntag das alljährliche Kronungs- und Ordensfest in dem herkömmlichen glanzvollen Rahmen begangen. Um 11 1/2 Uhr fand die Krone aller Festteilnehmer vor dem Kaiserpaar im Rittersaal statt, wobei die Prinzessinnen des königlichen Hauses rechts, der Kronprinz und die Prinzessinnen links vom Throne aufgestellt genommen hatten. Der Krone folgte Gottesdienst in der Schlosskapelle nach. Um 1 Uhr begann im weißen Saale die große Galatabelle.

Auch am Freitag fand im Reichstage, wie schon in den letzten vorangegangenen Sitzungen, eine Interpellationsdebatte statt. Sie galt der von den National-liberalen gestellten Interpellation, betr. den Zeugniszwang gegen Redakteure. In der Begründung der Interpellation führte der nationalliberale Abgeordnete Dr. Jäncke, Verleger des „Hannov. Kuriers“, die Gründe an, welche die endliche Abschaffung des Zeugniszwangsverfahrens gegen Redakteure so dringend wünschenswert machen, und be-

zeichnete den jetzt in dieser Beziehung bestehenden Zustand als geradezu unhaltbar. In seiner Erwiderung stellte der Staatssekretär des Reichsjustizamtes, Dr. Niederding, eine ernste Prüfung dieser Frage seitens der Regierung in Aussicht, betonte indessen, daß eine völlige Aufhebung des Zeugniszwangs die Zustimmung der Regierung nicht finden würde. In der Besprechung der Interpellation sprachen sich sämtliche Redner aus dem Hause im Sinne der Aufhebung des Zeugniszwangsverfahrens aus; regierungsfreudig ergriff hierbei nur der sächsische Bundesratsbevollmächtigte Hörner das Wort, um sich wiederholt in Angelegenheiten der „Leipziger Volkszeitung“ zu äußern. Am Sonnabend pausierte der Reichstag wegen Eröffnung des preussischen Landtages.

Die Budgetkommission des Reichstages trat am Freitag in die Erörterung des Postetats ein, es wurden eine Reihe von Abstrichen an demselben gemacht.

Der im vorigen Jahre neugewählte preussische Landtag ist am Sonnabend mittag vom Kaiser und König mittels Thronrede eröffnet worden. Dieselbe verleiht zunächst dem Danke des Monarchen an die Vorsehung für seine rasche Genesung und fernem an sein Volk für dessen innige Teilnahme an seiner Krankheit Ausdruck. Dann bezieht die Thronrede die Finanzlage des preussischen Staates und hebt deren wieder eingetretene günstigere Gestaltung hervor, betonend, wie infolgedessen die Herstellung des Gleichgewichts zwischen Ausgaben und Einnahmen im Etat für 1904 möglich gewesen sei. Die Thronrede erklärt weiter, daß für die Ausgestaltung des Staatsbahnetzes und die Vermehrung der Betriebsmittel reichliche Mittel vorgezogen seien. Sie kündigt im Anschluß hieran eine Gehaltsaufbesserung für die Bahnwärter und eine neue Vorlage betreffs der Verbesserung der Wohnungsverhältnisse in den Staatsbetrieben beschäftigter Arbeiter und der gering besoldeten Beamten an, und gebietet im weiteren der verheerenden Hochwasserkatastrophen in den östlichen Provinzen, namentlich in Schlesien. Hierauf kündigt die Thronrede Vorlagen an, welche sich auf eine Verbesserung der Verhältnisse an der unteren Oder und Havel, sowie an der Spree, auf die Regelung der Hochwasserhältnisse an der oberen

und mittleren Oder, und auf die Ergänzung des Netzes der Binnenwasserstraßen beziehen. Nach dieser neuen Kanalvorlage ist der Ausbau des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin, die Kanalisierung der Oder von der Mündung der Glauer Reihe bis Breslau, die Verbesserung der Ober-Weichsel-Wasserstraße einschließlich der Warthe und die Herstellung einer Schiffahrtsstraße vom Rhein bis nach Hannover geplant. Die Thronrede betont schließlich, wie die Ausführung dieser Vorlagen eine der volkswirtschaftlich wichtigsten Aufgaben unserer Zeit darstelle, durch welche der Landwirtschaft ebenso wie dem Handel und der Industrie gedient werden solle.

Auch Meldungen aus Wiener Hofkreisen beabsichtigt der Herzog Philipp von Orleans seine Ehe mit Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich, Tochter des Erzherzogs Josef, wegen Kinderlosigkeit zu lösen; die Ehe besteht seit acht Jahren. Ein in Brüssel stattgehabener Familienrat der Orleans soll sich für die Scheidung der Ehe des Herzogs ausgesprochen haben; letzterer will nachher die Prinzessin Pauline Metternich heiraten. Uebrigens heißt es, der Kaiser Franz Josef verweigere als Oberhaupt des Hauses Habsburg seine Zustimmung zur Lösung dieser Ehe. — Im Befinden der in Gmunden an Lungenerkrankung darniederliegenden greisen Königin-Witwe Marie von Hannover ist eine Besserung eingetreten.

Die von der Fortie erhobenen Einwendungen gegen die Berufung von Zivilisten Oesterreich-Ungarns und Russlands für Majordanten und gegen die Reorganisation der majedonischen Gendarmen sind gutem Vernehmen nach belanglos. Die Unterzeichnung des Vertrages zwischen der Fortie und dem italienischen General de Giorges, dem Oberkommandanten des majedonischen Gendarmenkorps, wird dieser Tage erwartet.

In förmlich demonstrativer Weise ist Jar Nikolaus beim Empfang der Petersburger diplomatischen Korps am russischen Neujahrsfeste zu Gunsten der Erhaltung des Friedens im fernen Osten aufgetreten. Er sprach den japanischen Gesandten kurz und in besonders herzlicher Art an, betonte ihm gegenüber, wie hohen Wert er auf die Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Russland und Japan lege und bekundete seine unerschütterliche Hoffnung auf eine beiderseitig befriedigende Regelung der russisch-japanischen Differenzen. Der Kaiser erklärte im weiteren Verlaufe des Empfanges, zu den anwesenden Herren von der Diplomatie im allgemeinen gewendet, daß er beabsichtige, alles was in seiner Macht liege, zur Erhaltung des Friedens in Ostasien zu tun.

Die Entscheidung in der ostasiatischen Krise zieht sich immer mehr in die Länge, die Verhandlungen zwischen Russland und Japan werden konsequent fortgesetzt. In Petersburger Regierungskreisen versichert man, daß es in absehbarer Zeit nicht zum Kriege kommen werde, die Grundlage und die Möglichkeit für eine völlige Verständigung sei vorhanden. Die Meinung besetzt sich, daß diese Verständigung durch Bildung von Interessensphären und Errichtung einer neutralen Zone zu erreichen sein werde. Dagegen berichten die „Times“ unterm 15. d. M. telegraphisch aus Tokio, daß alle dortigen tonangebenden Blätter den Krieg als unvermeidlich betrachteten und darauf beständen, Japan dürfe keine Kosten zu den Vorbereitungen auf den Krieg scheuen, wobei sie auf die harte finanzielle Lage Japans hinwiesen. Dem Schatzamte zu Tokio stießen zahlreiche freiwillige Spenden zu.

Kurze Chronik.

Die sozialdemokratische Agitatorenin Rosa Luxemburg wurde von der Strafkammer zu Zwidau wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Bei einem Brande in der Wohnung eines Schlossers in Kaiserslautern erlitten dessen vier Kinder im Alter von zwei Monaten bis zu fünf Jahren.

An der Küste von Marokko plünderten Araber ein gestrandetes französisches Segelschiff. Ein Kriegsschiff ist zur Bekämpfung der Täter abgegangen.

Eine Dynamit-Explosion hat in dem böhmischen Riesengebirgsort Hohenelbe im Geräteschuppen eines Steinbruches, welcher an der nach Spindelmühle führenden Brücke liegt, stattgefunden. Ein Arbeiter wurde getötet, der Schmelzer verletzt. Der Schuppen ist teilweise zerstört worden.

Ein Bühnenbrand im Nationaltheater zu Bukarest war während der Vorstellung dadurch entstanden, daß durch die Flamme einer Kerze auf einem Tisch liegende Papiere Feuer fingen. Dank dem energischen Einschreiten eines Schauspielers wurden die Flammen nach kurzer Zeit erstickt; das Publikum blieb ruhig, so daß sich Unglücksfälle nicht ereigneten.

Sehr großen Schaden verursachte eine Feuersbrunst in der rumänischen Hafenstadt Galatz. Dort brannten zwei große Häuserblocks nieder. Die Feuerwehr von Braila mußte telegraphisch zu Hilfe gerufen werden und trat in einem Sonderzug in Galatz ein.

Der ehemalige Boerensführer Joubert ist zur Zeit mit der Gründung einer Boeren-Kolonie in Montana am Mississippi (Nordamerika) beschäftigt.

Mit 5000 Mk. durchgebrannt war, wie man aus Düsseldorf schreibt, der Bebeling eines dortigen größeren Geschäftes. Der Bürste hatte das Geld auf eine Postanweisung hin bei der Post abgeholt. Nach eingetroffenen Nachrichten ist der jugendliche Verbrecher von der Polizei in Amsterdam festgenommen worden.

Der Tod der Scheintoten. Ein schauerlicher Fall hat sich in einem kleinen französischen Dorfe, in Portes bei Balence, abgespielt. Eine alte Jungfer war in einen fatalen Schlag gefallen, den ihre Nachbarn für den Tod anfaßen. Während man im Totenzimmer betete und die Gloden den Todesfall verkündeten, richtete sich die vermeintliche Tote plötzlich auf dem Bette auf und trat aufrecht ins Zimmer. Entsetzt liefen die anwesenden Frauen davon, ohne sich um geringsten um die vermeintlich Wieder-auferstandene zu kümmern. Unterdessen hatte die Arme die Vorbereitungen zum Begräbnis gesehen und sich darauf darüber aufgeregt, daß sie wohl den Verstand verlor. Denn gleich darauf fand man ihre Leiche in der Straße,

sie hatte sich in ihren Totenkleidern zum Fenster hinaus gestürzt. Diesmal war sie wirklich tot. Aber die Bäuerinnen waren noch so entsetzt, daß sie um keinen Preis mehr die Tote berührt hätten oder nur in das Zimmer zurückgeführt wären.

Bei Quinto, unweit Saragossa in Spanien, schlug bei der Fahrt über den Ebro ein Kahn mit Arbeiterinnen um. Zwölf Frauen ertranken.

Die 70 Mann zählende Armee des Fürstentum Monaco wird am 1. Juli zu existieren aufgehört haben. Für den Polizeidienst bleiben nur 1 Offizier und 10 Mann.

Der Polizeiergeant Panek in Verne bei Dortmund lud seinen Dienstrevolver. Plötzlich entlud sich die Waffe, und die Kugel tödete nach der Köln. Ztg. die junge Frau des Beamten.

Der Urheber umfangreicher Gold- und Schmuckdiebstähle auf der Eisenbahn, die seit Jahren auf den rheinisch-westfälischen Strecken zwischen Hannover-Köln vorgekommen waren, sind, ist nach der Köln. Ztg. endlich entdeckt worden. In Herford wurde der Jugführer Böhnke mit seiner Frau verhaftet. Böhnke verübte die Diebstähle, die Frau verkaufte die gestohlenen Güter. Hunderte von Diebstählen, teils an schlafenden Reisenden, teils im Packwagen sollen begangen worden sein. In Hannover wurden ein Goldschmied und sein Sohn verhaftet, weil sie von Frau Böhnke Schmuckstücken und Brillanten im Werte von 2000 Mark angekauft hatten.

Seine eigene 16jährige Tochter hat der Ackermann Peter Moll in Poulheim im Landkreis Köln in einem Anfall geistiger Umnachtung getötet. Die Tat erfolgte in der Nacht, der Vater erhob sich aus dem Bette und verlegte dem Mädchen einen tiefen Messerschnitt in die Seite, der den Tod der Getroffenen an Verblutung zur Folge hatte.

Fremderlicher Uebermut. Bei der Überreise im Tegeler See hat ein Schiffer seinen Tod gefunden. Der Mann hatte vom Ufer aus mittels Haken die Schollen in den sogenannten Eiswerkanal zu bughieren. Im Uebermute, um seine Geschäftigkeit zu zeigen, betrat er trotz wiederholten Verbotes des Besizers des Eiswerkes die Schollen und sprang von einer zur anderen. Er rutschte schließlich aus und fiel ins Wasser, wo er sofort unterlag. Der Versuch zur Rettung des Bergungslücken war insofern von Erfolg begleitet, als der Körper, der drei Meter tief im Wasser lag, sogleich gefunden und geborgen werden konnte. Der Polizeiarzt konnte aber nur den durch Schlaganfall eingetretenen Tod konstatieren. Der Name des Schiffers, der selbständig ist und in Blödensee sein Fahrzeug liegen hat, ist noch nicht festgestellt.

Von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt wurde die Leiche der 23 Jahre alten Schuhmachersfrau Anna Tausch geb. Leinung aus der Feldzeugmeisterstraße 4 zu Berlin, die seit drei Jahren verheiratet war und am vergangenen Sonntag nach vierstädtigen Krankenlager starb. Ein Arzt, der mit einer Hebamme bei der Kranken war, gab als mutmaßliche Todesursache innere Verblutung an. Nachträglich ist der Verdacht ausgekommen, daß ein Verbrechen gegen § 218 des Strafgesetzbuches zum Tode der Frau geführt habe. Die Leiche soll daher gerichtsbüchlich geöffnet werden, damit die Todesursache bestimmt festgestellt und gegen etwa Beteiligte ein Strafverfahren eingeleitet werden kann.

Vaterländisches.

(Mitteilungen aus dem Reichsthe sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsehers bleibt unter allen Umständen Geheimnis der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, den 18. Januar 1904.

Am Dienstagabend hielt die priv. Schützengesellschaft von Wilsdruff ihren diesjährigen Königsball im überaus feillich geschmückten Saale des Hotels „Weißer Adler“ ab. Eine stattliche Anzahl Schützen hatte sich zu Ehren des Schützenkönigs, des Herrn Büchsenmacher Hoff, zum reichlichen und guten Mahle versammelt. Von den geladenen Gähnen erfreute besonders durch sein Erscheinen der Kgl. Kammerherr Herr Baron von Schönberg die Gesellschaft, der während der Tafel Gelegenheit nahm, seiner Freude über die Einladung Ausdruck zu geben. Der verehrte Redner wünschte, daß das Verhältnis der Bürgerschaft zu seinem bereits über 500 Jahre in Wilsdruff lebenden Geschlechte stets ein friedliches sein möchte. Alle andern ernsten und heiteren Trinksprüche sowohl, als auch drei wohlgelungene Tafellieder bekundeten den guten Schützengesell, welcher in der Gesellschaft herrscht.

An vergangener Mittwoch hielt der landwirtschaftliche Verein Wilsdruff unter Vorfig des stellvertretenden Rittergutsbesizers Kluge-Siebach im vom Schützenballe her feillich geschmückten Adlersaale seine erste diesjährige guibefuchte Versammlung. 1/5 Uhr wurde die Sitzung mit begeisterten Worten eröffnet. Der Vorsitzende Oekonomierat Andra war durch Landtagsverhandlungen vom Erscheinen abgehalten. Seinen begeisterten Worten schloß Rittergutsbesizer Kluge herliche Wünsche für das Jahr 1904 an. Verschiedene Eingänge wurden hierauf bekannt gegeben. Oekonomierat Andra hatte den Antrag gestellt, die vom Kreisverein beabsichtigte herauszugehende wöchentlich erscheinende landwirtschaftliche Zeitung auf drei Jahre 1905—1907 für jedes Mitglied auf Vereinskosten zu abonnieren. Die Zeitschrift wird pro Jahr 70 Pfg. kosten. Am Ende der Versammlung wird der Antrag einstimmig angenommen. Empfohlen wird eine sehr gut beurteilte Kalkstreuemaschine Patent Hanschmann (Schömitz, Post Schreyb, Bez. Leipzig) konstruiert in der Maschinenfabrik Richard Klinghardt-Wurzen. Der Preis der an jeden Breitenwagen zu schraubenden Maschine stellt sich auf 165 Mk. — Aufgenommen werden in den Verein Gutsbesizer Obendorfer und Döring, Burthardtswalde, aus tritt Gutsbesizer Beudler-Kausbach. Nach Bekanntgabe der Eingänge erstatet Schriftführer Franz-Grundbach den Jahresbericht, dem wir entnehmen: Im Jahre 1903 hielt der Verein 6 Versammlungen. Eine Erkundung fand nicht statt. Von der landwirtschaftlichen Einkaufsstelle Wilsdruff wurden 17100 Btr. Futtermittel, 8000 Btr. Düngemittel und 125 Btr. Saatgut, das 25225 Btr. bezogen, 1125 Btr. mehr als im Vorjahre, durch die land-

wirtschaftliche Dienstvermittlungs-Geschäftsstelle Otto Reinhardt hier wurden 15 männliche und 8 weibliche Dienstboten in Arbeit gebracht. Das Vereinsvermögen war bei 3 Mk. Jahressteuer von 2131 Mk. 21 Pfg. Ende 1902 auf 2258 Mk. 23 Pfg. Ende 1903 gestiegen. Der Verein zählt 183 Mitglieder. Der Kassenbericht erstatete der Kassierer Rentier Gerlach-Miederwartha. Nach Prüfung der Rechnung durch die Gutsbesizer Pfützen und Meinert aus Grumbach wurde, da keine Ausstellungen gemacht werden konnten, dem Kassierer Entlastung erteilt. Darnach wird der Gesamtvorstand durch Zuzuf einstimmig wiedergewählt. Nachdem die Tagesordnung somit erledigt war, hielt Tierarzt Zielandt-Wilsdruff einen äußerst heilsällig aufgenommenen 1stündigen Vortrag über das Thema: „Die Ursache der frühzeitigen Abnutzung der Gliedmaßen der Pferde und Mittel, derselben vorzubeugen.“ Den Ausführungen des Vortragenden folgte die Versammlung mit gespanntester Aufmerksamkeit und gab dadurch zu erkennen, wie man sich für den Verhandlungsgegenstand interessierte. Reichlicher Beifall lohnte den Sprecher und die Hörschaft erhob sich zum Dank von ihren Plätzen, dem Vortrage selbst folgte eine sehr ausgiebige Debatte, an der sich der Vorsitzende, die Herren Ludwig Grundmann, Döring beteiligten. 1/7 Uhr folgte Schluß der Sitzung, nachdem noch ein im Fragekasten enthaltenes Fragezettel beantwortet erfahren hatte.

Auf den morgigen Dienstagabend 8 Uhr im Hotel Ewke stattfindenden Vortragsabend des Gewerbevereins, in welchem Herr Dr. Enbler-Mossche über „Tierleben und Tierpflege im Winter“ sprechen wird, machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam. Nach Beendigung des Vortrags wird der Vorsitzende des Vereins über die kommunale Bedeutung einer Straßenbahn für die Westorte Dresdens unter spez. Berücksichtigung der Orte nach Wilsdruff zu referieren. Alseitiges Erscheinen, auch Nichtmitglieder und Damen, erwünscht.

Der Gesangsverein „Liedertafel“ hält kommenden Freitag, den 22. Januar, im Hotel Ewke ein Vergnügen, bestehend in Konzert und Ball (nicht wie vorher beschlossen war, in Tafel mit Ball) ab, worauf die Mitglieder dieses Vereins auch hierdurch aufmerksam gemacht seien.

Das II. Winter-Monumentkonzert unserer Stadtkapelle findet kommenden Dienstag, den 26. Januar, im Hotel Adler statt.

Sonnabend Nachmittag verunglückte der Kutscher Gahner von der Fa. Theodor Goerne vorm. Th. Althausen hier, auf der Landstraße von Haida bei Niederhaina nach Wilsdruff begriffen, dadurch, daß derselbe beim Absteigen von seinem Gesährt stürzte und sich hierbei durch Ueberfahren eine Quetschung der beiden Unterschenkel zuzog. Der Verunglückte wurde nach Wilsdruff nach seiner Wohnung überführt.

Die zweite sächsische Kammer bewilligte am Freitag die Nachforderung von 200000 Mark für den Bau einer normalspurigen Sekundärbahn von Oberhausen nach Neuhansen gemäß dem Depotationsantrage. Abhandlung erteilte das Haus eine Besäwerbe sowie eine Revision.

Der frühere Reichstagsabgeordnete Fabrikant Arthur Sehlert ist in Dresden gestorben. Sehlert, der sich zur Reichspartei rechnete, vertrat von 1884 bis 1893 den sächsischen Wahlkreis Pöppan-Marienbergr. Er stand im 71. Lebensjahre. Sehlert hat im Reichstage eine gewisse Bekanntheit erlangt durch seinen Antrag, die gesetzliche Bestimmung zu erlassen, daß die Margarise blau gefärbt werden müsse, um sie auch äußerlich von der Butter zu unterscheiden.

Den Offizieren der Dresdner Garnison wurde verboten, der Aufführung von Beyerleins „Japanfreisch“, der am Sonntag zum erstmalig im Residenztheater in Szene ging, in Uniform beizumohnen.

Dresden. Ein gefährlicher Brand entstand am Freitag vormittag in den Räumen des Etablissements „Pariser Garten“ in der Großen Meißner Straße in Dresden. Der Zugwind hatte eine Türpartie an eine Gasflamme getrieben, wodurch der Stoff in Brand geriet. Da gegenwärtig das Lokal mit Heiligt. und Weinwanddekorationen versehen ist, griffen die Flammen mit großer Schnelligkeit um sich und vernichteten unter bedeutender Hitzeentwicklung sämtliche Dekorationen. Alle Fenster, Tür- und Spiegelrahmen wurden zerprengt, das Mobiliar vernichtet. Der Schaden ist sehr groß.

Dresden, 16. Jan. Im Monat Dezember 1903 wurden hier 463 Bürger verpflichtet, und zwar 34 Anfaßige und 419 Unanfaßige. — Auf Veranlassung des Rates wurden hierige größere Etablissements, der Vittoria-Salon und das Palaisrestaurant, mit Rücksicht auf ihre Sicherheit bei Feuersgefahr und plögllich ausbrechende Panik von einer Anzahl Fachmänner eingehend beschäftigt. Es wurde alles in tadelloser Ordnung gefunden und die für Fälle der Gefahr getroffenen Vorkehrungen als völlig ausreichend erachtet. Nur im Vittoria-Salon wurde die Anlegung einer genügend breiten Nottrappe für den ersten Rang als wünschenswert bezeichnet.

Wie der „A. A.“ hört, beabsichtigt der aus Gesundheitsrücksichten beurlaubte Polizeipräsident von Dresden, Le Naisire, am 1. April in den Ruhestand zu treten. Sein Stellvertreter, Obergerichtsrat Hohlfeld, sei als sein Nachfolger in Aussicht genommen.

Birna, 16. Jan. Die Erregung in der Bürgerschaft Pirnas nimmt immer mehr zu, da nunmehr feststeht, daß von dem in seiner Ehre schwer getränkten Oberleutnant Krohn, einen bekannten Herrenreiter, neun Kameraden vor die Pistole gefordert worden sind. Beim achten Pistolenduell erhielt Oberleutnant Krohn einen Schuß durch das rechte Ohr. Von ihm wurden mehrere Leutnants verwundet. Der Leutnant Neumann wurde in die Brust geschossen und liegt schwer krank in seiner Wohnung, während der jüngste Leutnant des Artillerieregiments, Gerlach, einen Schuß in die Schulter erhielt. Die Beziehungen der jungen Offiziersdamen, einer kleinen Person ohne besonderer Schönheit, zu Kameraden ihres Ehemanns wurden diesem durch einen Freund mitgeteilt. Kurz vor Weihnachten begab sich Oberleutnant Krohn mit seiner Frau

und seinem 1 1/2 Jahre alten Sohne zu seinen in Lübeck wohnhaften Eltern, reiste aber von dort wegen dienstlichen Verpflichtungen allein nach Pirna zurück. In Schreibstischsäcken usw. fand er hier nach kowpromittierende, von Offizieren an seine Frau gerichtete Briefe vor, deren Inhalt ihn von der Berechtigung des schlimmen Verdachtes überzeugte. Es folgten sodann die Forderungen auf Pistolen und dreimaligen Stängelwechsel, die in der vorigen Woche zum Austrag gelangten. Die Ehefrau, die das ganze Unheil angezettelt, reiste unter Zurücklassung ihres Sohnes von ihren Schwiegereltern, die sie aus dem Hause wiesen, nach Berlin, von wo sie durch ihren Vater, einen hochangesehenen Arzt der Heilanstalt Sonnenstein, in das Elternhaus zurückgebracht wurde. Das letzte Duell soll, sobald es der Zustand des Oberleutnants erlaubt, sofort zum Austrag gelangen. Das Dresdner Kriegsgericht dürfte sich sehr bald mit der Angelegenheit beschäftigen. Herr Oberleutnant Krohn gilt als der verlässigste Offizier der Pirnaer Garnison. Mehrere Deputierten sollen sich in angeheiteter Stimmung bei einem Diner über die junge Frau des Oberleutnants unterhalten haben. Ein älterer Stabsoffizier hörte die verdächtigen Bemerkungen und forderte Aufklärung. Er verständigte dann den Kameraden Krohn von der Sache. Die Duellisten haben am Spitzberg bei Großschönau, im Göttenbatal, in der Herrenleite bei Postka, im Graupaer Wald und in einem Walde bei Bodenbach stattgefunden. Bekanntlich liegen in Pirna die Artillerieregimenter Nr. 64 und 28. Oberleutnant Krohn soll als sehr guter Pistolenkämpfer seine Duellgegner mit dem ersten Schusse kampfunfähig gemacht haben. Die Verhandlungen sollen am Arm, Brust und Kopf erfolgt sein.

— Oberbobritzsch, 16. Jan. Gestern abend 7 1/2 Uhr brach in dem in der Nähe der Kirche gelegenen großen Gute des Herrn Gutsbesitzer Bruno Lehmann Feuer aus, das in kurzer Zeit einen bedeutenden Umfang annahm. Die Scheune sowie das Seitengebäude brannten nieder. Auch das Wohnhaus wurde in Mitleidenschaft gezogen und ihm beträchtlicher Schaden zugefügt. Sechs Spritzen waren an der Brandstelle erschienen. Der starke Feuersturm war am Nachthimmel weit hin sichtbar.

— Dem Bahnwärter Bauer in Obergruna ist bei seinem Uebertritte in den Ruhestand von Sr. Majestät dem König das allgemeine Ehrenkreuz verliehen worden.

— Vommasch. Sr. Königl. Hoh. Kronprinz Friedrich August hat dem R. S. Militärverein für Badra-Boritz und Umgegend durch seinen Hofmarschall vorläufig mitteilen lassen, daß er geneigt sei, das Protektorat über den genannten Verein zu übernehmen und ihm die Führung seines Namens zu gestatten; die offizielle Genehmigung ist daher in nächster Zeit zu erwarten.

— 1200 Mark Belohnung, durch freiwillige Zeichnungen aufgebracht, sichert die Gemeinde Köhnen bei Wurzen demjenigen zu, durch den die Urheber der vielen Verbrechen in den letzten Jahren so ermittelt werden, daß sie gerichtlich bestraft werden können.

— Leipzig, 15. Jan. Der kommandierende General des XIX. Armekorps, Sr. Erzellenz der Herr General der Infanterie v. Treuschke, ist an einer infuenzaartigen Augenentzündung mit Magenkatarrh erkrankt. Deshalb sind mehrere in seinem Hause geplante Festlichkeiten, darunter der für den 20. Januar angelegte Ball, abgesetzt worden.

— Leipzig. Dem Erbauer der hiesigen Wasserleitung, Königl. Bauamt Thiemer, wurde die Projektilierung der Wasserleitung der Stadt Prag übertragen. Die Ausführung des Baues erfordert 10 Mill. Kronen.

— Chemnitz, 15. Januar. Der Postraub im Eisenbahnzuge, der am dritten Weihnachtsfeiertage auf der Strecke Stollberg-Chemnitz verübt wurde und infolge der Drückigkeit des Diebes großes Aufsehen erregte, ist durch das Geständnis des Täubers einigermaßen geklärt worden.

Darnach ist Schubert, der an jenem Tage auf dem Postamt 4 beschäftigt war, in der Mittagsstunde mit der Straßenbahn bis zu seiner Wohnung gefahren, um einen Alibibeweis zu haben. In die Stube tretend, hat er sofort die Uhr eine halbe Stunde vorgebracht und seiner Frau erklärt, er habe sich verspätet. Dann ist er mit der Straßenbahn nach Alchemnitz gefahren, ist von dort über die Felder nach Station Niederhartau gegangen und hier in den Bahnwagen des eben einlaufenden Zuges Stollberg-Chemnitz gestiegen. Da dies auf der dem Publikum nicht zugänglichen Seite geschah und der Wagen ohne Aufsicht war, so ist der Vorgang unbemerkt geblieben. Zwischen Station Niederhartau und Bahnhof Alchemnitz hat Schubert dann mit seinem Taschenmesser einen der Postbeutel aufgeschnitten und geleert. An der nächsten Station ist er ganz ruhig ausgestiegen und nun mit der Straßenbahn wieder nach Postamt 4 gefahren. Um sein Zututkommen zu verschleiern, hatte er einem Kollegen

gefragt, er habe zu Hause Besuch, und dieser Beamte hat denn auch inzwischen die Arbeit Sch8 mit besorgt. Nachdem aber der Dieb die Dummheit gemacht hatte, sein Taschenmesser in dem bestohlenen Postwagen liegen zu lassen und auch die Fuhlpuren ihn belasteten, konnte seine Verhaftung erfolgen. Schubert ist erst wenige Monate verheiratet. Er hatte früher ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb und wurde nun von der Mutter des Kindes um Zahlung von Alimenter bedrängt. Dies mag das Motiv des Diebstahls gewesen sein. In dem Beutel befanden sich 90 Mk. in Gold und Silber, zwei Hundertmarkstücke, von denen er einen verächtlich verbrannt haben will, und ein französischer Scheck über 700 Franc.

— Das im 8. Lebensjahre stehende Töchterchen des Mühlenbesizers Michael in Sturza bei Stolpen war von der Mutter in den Mühlenraum geschickt worden, um den dort beschäftigten Vater herbeizuholen. Der Vater hatte jedoch zufällig auf einige Minuten die Mühle verlassen. Als er wieder zurückkehrte, bot sich seinen Augen ein gräßlicher Anblick. Das Kind war wahrscheinlich mit seinem Schürchen an eine anrechtstehende, im Gang befindliche Welle des Mühlenwerks geraten, von dieser erfasst und herumgeschleudert worden. Die Wände des Raumes waren mit Blut und Gehirnteilen bespritzt. Als das Werk abgestellt und das Kind herabgenommen war, stellten sich die fürchterlichsten Verwundungen am Kopf und an den Gliedern heraus. Der Tod mußte augenblicklich eintreten sein.

— Leipzig. Am 19. September v. J. fand in der Dresdener Heide ein Pistolenduell statt zwischen dem Assessor Dr. jur. Freiherrn von Friesen in Leipzig und dem Kammerjunker von Carlowitz aus Oberschöna bei Freiberg seinem Schwager. Dem Zweikampf, der unblutig verlief, lagen Familienzwürnisse zu Grunde. Herr von Carlowitz wurde Ende Oktober vom Kriegsgericht zu fünf Monaten Festungshaft verurteilt. Gestern verurteilte die 2. Strafkammer des hiesigen Landgerichts den Freiherrn von Friesen zu der gesetzlich zulässigen Mindeststrafe von drei Monaten Festungshaft.

— Senfisch. Freitag abend brach in der Scheune des hiesigen Gasthofs Feuer aus. Bei dem herrschenden Sturme gingen die Flammen auf das Saal- und Gasthofgebäude über und löschten dieses, sowie die Scheune ein. Bis zur Ziegelei Neufestlich stoben die Funken. Auch fing das Holz auf der Heinrichsburg Feuer, das aber bald gelöscht wurde.

— Am Mittwoch rettete Herr Gendarmen-Brigadier Silbermann in Kleinluga das 3 1/2-jährige Söhnchen des Fabrikarbeiters Fischer daselbst vom Tode des Ertrinkens.

— Glaucha. Kürzlich wurde auf einem Tanzlokale eine Freitour für die streifenden Crimmitschauer veranstaltet, was zur Anzeige gelangte, da keine Erlaubnis hierzu vorlag. Drei Personen, die den Freitanz arrangiert hatten, wurden jetzt mit je 3 Mark bestraft.

— Im Kreiskrankenstift zu Zwidau starb der Sticker Paul Kolbe aus Hundshübel. Er hatte ein künstliches Gehör verschluckt, das auf operativem Wege entfernt worden war.

— Sebnitz, 15. Januar. Die Sebnitzer Papierfabrik kommt am 2. Februar vor dem Amtsgericht Schandau zum Verlaufe. Der Wert einschließlich der Maschinen ist auf 2,711,201 Mark geschätzt.

— Aus dem oberen Vogellande. Die seit dem Jahre 1897 erheblich zurückgegangene Zahl der im amtshauptmannschaftlichen Bezirke Delitzsch gefangenen und geröteten Kreuzottern bewegt sich seit 1901 wieder in aufsteigender Richtung. Denn während 1900 nur 1595,

1901 und 1902 aber schon je 1700 Kreuzottern gegen Inanspruchnahme der Fangprämie (15 Bfg. pro Stück) eingeliefert wurden, fielen im verfloffenen Jahre die Fangziffer auf 1969 Stück und das angezahlte Fanggeld auf 295,35 Mark.

Letzte Nachrichten.

— Crimmitschau, 8. Jan. Gegenüber der Meldung eines sozialdemokratischen Blattes, daß die Fabrikarbeiter im Crimmitschauer Streik nachgeben würden, veröffentlichte diese folgende Erklärung: Wir erklären entgültig, daß wir in diesem Streik unter keinen Umständen nachgeben und die ungerechten Forderungen der Textilarbeiter weder ganz noch teilweise bewilligen werden. Die Verhandlungen mit diesem Verbands sind in diesem Streik fest und für immer ausgeschlossen.

Berlin, 18. Jan. Wie dem „B. L.“ aus Wilhelmshaven und Kiel gemeldet wird, ist gleichzeitig mit der Mobilisierungsbefehle der Befehl ergangen, verfügbare Kreuzer auszuruft und schleunigst nach Südwest-Afrika zu entsenden. Gerüchtweise verlautet, daß ein Teil der Eisenbahnruppen dazu verwendet werden soll. Gestern fand eine Konferenz statt, an welcher auch Admiral von Köster teilnahm.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 14. Januar 1904.

Marktpreise für 50 kg in Mark.

Züchtung und Bezüchtung.	Geschlecht.	Gewicht	
		Mt.	Mt.
Ochsen:			
a. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes		39—40	70—72
b. bis zu 6 Jahren		39—41	71—73
1. Ochsenerischer desgleichen		35—36	66—68
2. junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgem.		31—32	62—64
3. mäßig gemästete junge, — gut gemästete ältere		26—28	50—54
4. gering gemästete jedes Alters			
Kälber und Kühe:			
1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes		37—39	64—67
2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren		33—35	60—63
3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalber		31—32	56—58
4. mäßig gemästete Kühe und Kalber		27—29	52—54
5. gering gemästete Kühe und Kalber			50
Wallen:			
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes		38—40	64—67
2. mäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere		33—35	60—62
3. gering gemästete		29—31	54—58
Kälber:			
1. fetteste (Bollschmalz) und beste Saugkälber		48—50	72—74
2. mittlere Kälber und gute Saugkälber		45—47	68—70
3. geringe Saugkälber		42—44	64—66
4. ältere gering gemästete (Fresser)			
Schafe:			
1. Wollschämer		39—40	75—77
2. jüngere Wollschämer		36—37	72—73
3. ältere Wollschämer		33—34	68—70
4. mäßig gemästete Hannele und Schote (Wetzschafe)			
Schweine:			
1. a) vollfleischige der jüngeren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren		39—40	51—52
b) Ferkel		40—41	52—54
2. fleischige		37—38	49—50
3. gering entwickelte, sowie Sauen		34—36	46—48
4. ausländische			
Austrieb: Inkommen 2802 Tiere und zwar: 2 Schafe, 10 Kalber und Kühe, 2 Wallen, 1141 Kälber, 30 Schafe, 1617 Schweine.			
Geschäftsgang: Bei Kälbern und Schweinen langsam.			

Das Getränk der Kinder.

Wenn die Gesundheit und das blühende Gedeihen seiner Kinder am Herzen liegt, der sehe streng darauf, daß sie keinen Bohnenkaffee zu trinken bekommen, weil dieser nach ärztlicher Ansicht den kindlichen Organismus schädigt. — Für die Kleinen ist Kathreiner's Malzkaffee, der gerade auf den jugendlichen und jarten Körper die wohlthätigste Wirkung ausübt, ein überaus bekömmliches Getränk, das von vielen Ärzten empfohlen wird. Die Erfahrung lehrt, daß Kathreiner's Malzkaffee mit Milch gekocht schon nach kurzer Gewöhnung das Lieblingsgetränk unserer Kleinen bildet, bei dem sie prächtig gedeihen.



Es ist unmöglich,

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der

Original-Beerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N. W., v. Frk. a. M., zu machen. Preis pr. Stück 50 Pf. in der Löwen-Apothek und Kräuter-Gewölbe Paul Kletzsch.

Von Mittwoch, d. 20. ds., stelle ich wieder einen frischen Transport der vorzüglichsten **Milchkühe**, hochtragend u. frischmelkend, in allen Größen und Farben, zu den billigsten Preisen d. bekannter reeller Bedienung hier zum Verkauf; dieselben treffen Dienstag nachts ein. **Sainsberg, a. Bahnh. G. Kästner.** Teleph. Amt Deuben 98.

Teleph. Amt Deuben 98.

Holz-Auktion.

Donnerstag, den 21. Januar d. J., von vormittags 10 Uhr an, sollen auf Rimbacher Aedter, in der Struth am Silberwieschen zirka **60 harte Schlaghauen, 20 Birken und Eichen** (auf dem Stocke), **600 harte Stangen, 8 Amtr. harte Rollen, 25 harte Durchsorkhauen** unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden. **Sammelpfad an dem Silberwieschen. Roschönberg, den 12 Jan. 1904.**

Rost, Förster.

Probieren Sie Weinholds echten **Dresdener Universal-Balsam**, Weinholds **Dresdener Blutreinigungspulver**.

Erhältlich in allen Apotheken. Prospekte gratis u. franko. **Fabrik und Kontor: Dresden, Tittmannstr. 7.**

Fabrik und Kontor: Dresden, Tittmannstr. 7.

Liebreizend

erscheinen Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilk-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Präsident, a. St. 50 Pf. bei Apotheker Tzschaschol.

Das Parterre

s. b. früher Weissenbachs Villa, Parterre, mit alleinigem Gartengenuß, ist am 1. April zu vermieten. Näheres bei **A. Seemann, Wilsdruff.**

Ein Brauerlehrling wird für nächste Oftern gesucht in Brauerei Kesselsdorf.

Dienstmädchen

wird zu Oftern gesucht. **Grünwarengeschäft Schulstraße.**

Konservativer Verein Wilsdruff.

Sonntag, den 24. Januar 1904, nachmittags 4 Uhr,

soll im Saale des Hotel zum Adler in Wilsdruff eine

Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

stattfinden, bestehend in einem Vortrage des Herrn Dr. Platzmann aus Radebeul und einem darauffolgenden Festkommers.

Die geehrten Mitglieder sowie alle reichstreuen Männer von Stadt und Land, insbesondere auch die vaterländisch gesinnten Vereine werden hierzu ergebenst eingeladen.

Der Vorsitzende.
Kluge.

Chines. Tees, Kakaos, Kaffees, Chokoladen-Onkel.

Chokoladen in bester Qualität.

Von 1 Pfund Kaffee an 1/2 Pfund Zucker umsonst.

Bis 30. Januar

extra billige Tage.

Infolge des lebhaften Weihnachtsgeschäftes haben sich große Posten Reste angehäuft, um selbige abzustößen, verkaufe dieselben ausnahmsweise billig.

**Jacketts von 3 Mk. an,
Umhänge, Kinder-Mäntel, Joppen
Anzüge**

zu und unter Selbstkostenpreis.

Eine selten günstige Gelegenheit zu Einkäufen bei

Eduard Wehner.

Die Feier unseres 25jährigen Ehejubiläums hat bei lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die lebhafteste und freudigste Teilnahme gefunden, so daß wir uns veranlaßt sehen, allen denen, die uns an unserem herrlichen Festtage durch so viele Beweise herzlicher Liebe zu erfreuen suchten, hierdurch unsern

tiefgefühltesten Dank

auszusprechen.

Sora, den 18. Januar 1904.

Hugo Bachmann

Hedwig Bachmann, geb. Sohrmann.

Poliklinik für Zahnkranke.

Unentgeltliche Behandlung für Unbemittelte wochentags täglich von 12-1 Uhr mittags. Bei Plomben, künstlichen Gebissen etc. werden nur die Auslagen berechnet.

Meissen, Markt 2 (Hirschhaus).

Dr. med. von Gizycki, prakt. Arzt.
Spezialarzt für Zahn- u. Mundkrankheiten.

Biertreber-Melasse

40:60 %., à Ztr. Mk. 4,70

Laplata Mais

trocken, gesund, à Ztr. Mk. 6,25

Leinmehl

à Ztr. Mk. 3,40

Roggenkleie

à Ztr. Mk. 4,90

Malzkeime, helle,

empfiehlt

Albert Harz

Getreide- und Futtermittel-Handlung
Bahnhof Mohorn.


 Kennen einer
feinen, milden u.
duftigen
Zigarre
sind die Marken
„Erla“ à Stück 5 Pfg.
„El Castro“ à Stück 6 Pfg.
der Firma
Bruno Gerlach
bestens empfohlen.
Ein langjährig. Kunde!

Neuerbautes Hausgrundstück
in freundlicher stiller Lage neben der Halte-
stelle und Kurbad Herzogswalde, umfassend
3 Familienwohnungen, soll ertheilungshalber
recht bald preiswert verkauft werden. Weitere
Anfragen erbittet **Schurig, Mohorn.**

Schlachtpferde.
Wer die höchsten Preise erzielen
will, wende sich a. d. älteste Rossschlächterei
v. **Mensch & Potshappel.** Bei Notfällen
sodort 3. Stelle. Teleph. 735 Amt Potshappel.

Vorläufige Anzeige!

Hotel Adler.

Dienstag, d. 26. Jan.,

II. Abonnement-Konzert

der Stadtkapelle.

Gasthof Grumbach.

Dienstag, den 19. Januar,

Karpfen-Schmaus

mit Konzert und BALL,

wozu freundlichst einladet

H. Richter.

Schlagholzhausen-Auktion.

Im Revier des Rittergutes Klipphausen sollen Freitag, den 22.
Januar d. J., von früh 9 1/2 Uhr an,
ca. 150 Haufen Schlagholz
unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend ver-
kauft werden.

Der Sammelplatz ist an der Birkenhainer Grenze.

(In den Haufen befinden sich schöne birkne Stangen.)

H. Wrzesjnsky, Förster.

Stube u. Kammer

an einz. Person oder ältere Leute billig zu
vermieten. Näheres i. d. Exp. d. Bl.

I Wohnung,

I. Etage, Meißnerstr., für 40 Mk. zu
vermieten. Alte Post.

Dauer-Frisch-Brot.

Deutsches Reichs-Patent No. 118121.

Eine epochemachende Erfindung, anwendbar für Schwarz- und Weißbrot,
welche nicht nur in den Hochzeiten, sondern in der ganzen Welt großes Ansehen erregt.
Höchste Fürslichkeiten, Militär-, Marine- und Sanitätsbehörden haben
sich anerkennend über die Vorzüge des Dauer-Frischbrotes ausgesprochen. Dasselbe
bleibt wochenlang frisch und wohlwiegend. — Eignet sich vorzüglich für Restaurants,
Hotels, Ausflugsorte, Sanatorien, Krankenhäuser und ländliche Haushaltungen. — Ist
unentbehrlich für Seereisen, Kasernen und abgelegene Konsumstellen. — Ist nahrhafter
und bekömmlicher als jedes andere Brot.

Bezugsquellen werden noch bekannt gegeben. Wegen Lizenzwerbung wende
man sich an **Max Schmidt, Dresden-A., Elisenstr. 68.** Fernsprecher 1, 1513.

Liedertafel.

Freitag, den 22. Januar

Konzert u. BALL.

Um zahlreichen Besuch bittet d. B.

Gewerbe-Verein.

Dienstag, den 19. Januar,

abends 8 Uhr,

Vortrags-Abend.

Herr Dr. Endler-Kloßsche spricht
über: „Tierleben und Tierpflege im
Winter.“

Freiw. Feuerwehr.

Heute Abend 8 Uhr

Monatsversammlung

in der Parkschänke.

Das Kommando.

Gastwirtsverein

für Amtsbezirk Wilsdruff.

Heute Dienstag, den 19. Januar,
nachmittags 5 Uhr beim Kollegen Reuter
Versammlung.

1. Mitteilung.

Der Vorstand.

Restaurant Forsthaus.

Zu meinem Mittwoch, den 20. Jan.,
staufindenden

Karpfen-Schmaus

lade ich hierdurch freundlichst ein.

Hochachtungsvoll Hermann Taubert.

NB Frischgebackene Pfannkuchen.

Honig-Kuchen,

1 Streifen 5 Pfg.

20 " nur 75 "

Gebr. Gerste,

besten Ertrags für Malz-Kaffee, Pfund
nur 16 Pfg., empfiehlt

Chokoladen-Onkel.

Stollensteuer

zu 10, 15 und 25 Pfg. pro Woche für
Stollen bester Qualität wird angenommen
bei **Emil Schubert, Bäckermstr. a Markt.**

Dazu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 8.

Dienstag, den 19. Januar 1904.

Vaterländisches.

Wilsdruff, den 17. Januar 1904.

Der Kaiser von Oesterreich wird dem König von Sachsen im März einen Besuchsbesuch abstatten.

Ein königlicher Statistiker. König Georg von Sachsen scheint ebenso, wie sein verstorbenen Bruder, König Albert, ein eifriger Statistiker zu sein: Während des letzten Hofballes im Dresdener Schlosse spielte er mit dem Grafen von Rönneberg, Oberbürgermeister Beutler und Kommandant von Stralensheim eine Partie. Der deutsche Kaiser ist, woran hier gleich erinnert sein mag, ein vorzüglicher Würfelspieler. So lange der alte Vorkaiser lebte, spielte der Kaiser häufig mit dem Feldmarschall, dessen Passion, seine einzige, das Würfeln war.

Dresden. In der Schlusssitzung des Ausschusses für Errichtung eines Bismarckdenkmals gelangte u. a. die Abrechnung zum Vortrage. Der Gesamtertrag der Einnahmen mit rund 119,200 Mark stehen an Ausgaben zusammen 109,100 Mark gegenüber. Den verbleibenden Rest des Denkmalsfonds in Höhe von reichlich 8000 Mark beschloß man, dem Baufonds für die Errichtung einer Bismarcksäule zu überweisen.

Dresden, 15. Januar. Laut einer amtlichen Statistik standen im Oktober 1903 hier 8375 Wohnungen leer.

Dresden. Viel bemerkt wurde dieser Tage das Erscheinen der in der Herdenheilanstalt Goswig untergebrachten Prinzessin von Koburg in einem in Dresden stattgehabten Wohltätigkeitskonzerte. Sie war in Begleitung des Leiters der Anstalt, des Sanitätsrats Dr. Wierow.

Nossen, 16. Januar. Von dem abends 10 Uhr 12 Min. von Freiberg in Nossen eintraffenden Personenzug wurde am gestrigen Freitage die am Eisenbahnübergang am Posten II im Zellaer Walde (am früheren Waldriede) dienstituende Ehefrau des Bahnwärters Ernst überfahren und sofort getödtet. Der Verunglückten wurden beide Beine am Schenkelende, sowie die linke Hand oberhalb abgetrennt, daß sie nur noch am Fleische hing. Der Hinterkopf zeigte ein großes Loch und das Gesicht mehrere blutunterlaufene Stellen. Der Körper der Verunglückten war von der Lokomotive ca. 70 Meter weit fortgeschleift worden. Frau Ernst stand im 46. Lebensjahre.

Nach der Einfahrt des Zuges in den Bahnhof Nossen gewährte der Lokomotivheizer am Kämmer der Lokomotive Blutspuren mit daranliegenden Frauenhaaren, woraus man sofort auf einen vorgekommenen Unglücksfall schloß. Die Lokomotive mit zwei auf dem Bahnhofs stationierten Sanitätskolonnenmitgliedern fuhr zur Aufsuchung der Strecke zurück, auch der Bahnarzt, Herr Dr. mod. Polenz, wurde sofort benachrichtigt.

Dippoldiswalde, 14. Jan. In einer Interessentenversammlung der Hallesberg-Kipsdorfer Eisenbahnlinie wurde beschlossen, um den Ausbau unserer Sekundärbahn zu einer Normalspurbahn zu petitionieren. Landtagsabgeordneter Bürgermeister Witting aus Rabenau gab die Zusicherung, die Petition nach Kräften zu unterstützen.

Gibensdorf, 14. Jan. Am 8. und 11. Januar erkrankte nach dem an diesen Tagen eingenommenen Frühstück heftig unter Zeichen stattgefundenen Vergiftung der Glas-

machermeister Beech in Karlsfeld. Wegen dringenden Bedarfs, der Urheber dieser Vergiftung zu sein, wurde ein Glasmacher K. verhaftet und an das hiesige Amtsgericht abgeliefert. Man hatte bei ihm noch Spuren von Arsenik in den Taschen gefunden.

Bei einer Revision der Technikumskasse zu Limbach wurde ein Defizit von 1600 Mk. festgestellt, welche der Expedient Kocher unterschlagen haben soll. Da jedoch Direktor Siebold seinerzeit schriftlich erklärt hat, alle Kasseneingänge und Ausgänge selbst zu verwalten, er dies aber nicht getan habe, sei ein Grund zur sofortigen Entlassung und Ersatzpflicht Siebolds vorhanden gewesen und die erstere auch verfügt worden.

Ein delikater Braten.

Humoreske von Adolf Thiele.

(Nachdruck verboten.)

„Nein, so kann das nicht weiter gehen“, sagte der Brauereibesitzer Langhof zu seinem Buchhalter, die Hasen draußen in meiner gepackten Jagd krepieren einer nach dem andern; wer soll denn da noch etwas schießen?“

„Woran mag das nur liegen?“ fragte der Buchhalter, indem er auf seinem Drehschemel herumfuhr.

„Ich denke mir, die Bauern haben Gift gelegt gegen die Mäuse, und da müssen denn die Hasen daran glauben.“

„Na, wie wär's denn, Herr Langhof“, sagte der Buchhalter, „wenn Sie mal einen zum Tierarzt schickten, einen Hasen meine ich, daß der ihn unterfuchte?“

„Du, das wollen wir machen.“

Ein paar Tage darauf ging der Hausknecht, der alte Heinz, zum Postamt, daß der Brauerei zunächst lag. Seine schweren eisenbeschlagenen Stiefeln trappeten ganz gehörig, als er eintrat. Der alte Mann gab ein Paket ab, und zwar enthielt dieses einen an den Tierarzt Müffelmann im benachbarten Städtchen abgeordneten Hasen. Mit der Abgabe des Pakets war die geistige Tätigkeit des alten Mannes für heute beendet, und mit dem Wohlgefühl, daß er nun heute an nichts Außergewöhnliches mehr zu denken brauchte, trappete der alte Heinz wieder davon.

Weitere paar Tage darauf — es war an einem Montag — leben wir den alten Heinz in seine Tasche fassen. Was knistert denn da? Er holt einen Brief heraus, du lieber Himmel, da steht ja — so dümmert es ihm allmählich auf — der Brief, den er zugleich mit dem eingeknippten Hasen an den Tierarzt abgeben sollte. Na, das war ein Schred, wenn das Herr Langhof erfähre; das gäbe ein Donnerwetter!

Den Brief in der Hand und Schredensworte murrend, eilte der alte zum Briefkasten und bracht dort den Brief mit Sorgfalt unter.

Wie der Diener, so der Herr, hieß es aber hier, denn zu gleicher Zeit, wo der alte Heinz erschraf, unterlag auch der Brauereibesitzer dieser Gemütsbewegung. Trotz seiner Lebensjahre lief er in seinem Privatkomptoir auf und ab mit einem Brief in der Hand, den er soeben vom Tierarzt Müffelmann erhalten hatte.

„Wie geht denn dies nur zu?“ murrte er. „Ich

denke, er schickt mir einen Sektionsbefund und gibt mir die Ursache des Hasenssterbens an, und statt dessen dankt er mir für den delikaten Braten. Da muß doch mein Brief verloren gegangen sein! Davon hängt ein Menschenleben ab, vielleicht sogar mehrere — ja natürlich, der Mann hat ja Familie. Was mache ich da nur?“

Endlich kam er zu dem Entschluß, den Tierarzt sofort selbst aufzusuchen; er ließ daher den Einspanner fertig machen und kutscherte in's Städtchen.

„Wenn es nur nicht schon zu spät ist!“ murrte er vor sich hin. „Gestern war Sonntag, wenn sie ihn da nur nicht gegeben haben!“ Und während er auf sein Köstlein eintrieb, sah er im Geiste den Tierarzt nebst Familie in lezzengeader Stellung entseelt als Leichen um den Mittagstisch herumliegen.

Drei Tage vor diesem Unglücksmontage, an dem nicht minder im Geruch des Unglücks stehenden Freitag, machte sich der Tierarzt Müffelmann im Vorgarten seines Hauses zu schaffen, als er von der Straße her begrüßt wurde. Es war der Rektor Trümper, der gerade einen Spaziergang machte und dem Kollegen von der anderen Faktultät seinen Gruß bot. „Ach, guten Tag, Herr Rektor!“ rief Müffelmann freundlich. „Wollen Sie nicht einen Augenblick eintreten?“

Der Rektor folgte der Einladung; er bewunderte die Rosen, die der Herbst bisher noch verschont hatte, und erkundigte sich nach dem Befinden der Familie.

„Ich beneide Sie immer“, sagte der behäbige Herr Rektor, „wenn ich Sie, Herr Rektor, mit Ihrem Braunen auf die Dörfer hinausfahren sehe in die frische Landluft.“

„Ja so ein Tierarzt hat's gut“, sagte Müffelmann etwas ironisch. „Ist sein Pferd gut gefüttert, sagen die Leute: Er hat nichts zu tun; ist es mager, dann ist er ein Geizhals, der dem Pferde keinen Hafer gibt. Fährt er schnell, dann will er den Deuten vorpiegeln, er hätte viel zu tun, fährt er langsam, dann hat er keine Praxis. Verschreibt er wenig, dann ist er bummelig, verschreibt er viel, dann steckt er mit dem Apotheker unter einer Decke. Wird der Patient, also der betreffende Herr Ochs oder das Pferd gesund, so liegt das an der guten Pflege des Bestgers, stirbt der Ochs, dann ist der Doktor selber einer!“

Der Rektor lächelte ob dieser Auffassung. „Na, einen Vorteil haben Sie jedenfalls“, sagte er, „vor den anderen Ärzten voraus: Ihre Herren Patienten machen Ihnen keine endlosen Beschreibungen und keine Vorwürfe!“

Beide lachten. Gleich darauf sah der Rektor drei Hasen an der Wand des Hauses im Hofe hängen.

„Essen Sie die alle?“ fragte er. „Sont hätte ich Ihnen einen abgekauft!“

„Können Sie haben, Herr Rektor!“ sagte Müffelmann höflich. „Bitte, suchen Sie sich einen aus!“

Der Rektor wählte einen der Hasen, und zwar grade denjenigen, den der Brauereibesitzer Langhof gesandt hatte.

Die beiden Herren wurden über den Preis bald einig und kurz darauf sandte der Tierarzt den Hasen nach dem Hause des Rektors. Am Nachmittag sah der Tierarzt gerade über einer Trichinenuntersuchung und freute sich über die schöne Einrichtung der Trichinose, die ihm einen so hübschen Verdienst verschaffte. Da fuhr ein Wäglein vor, und gleich darauf trat der Brauereibesitzer Langhof

Die letzten Tage von St. Pierre.

Erzählung aus der Katastrophe auf der Insel Martinique von Tony Kellen.

II. Auf Martinique.

In sonniger Schönheit liegt die Insel Martinique da, ein blühendes Eiland mit prächtvoller tropischer Vegetation. An der Westküste dehnt sich in Form einer Mondinsel die Hafenstadt St. Pierre mit ihren hübschen Häusern am Meer aus. Gleich hinter der Stadt erheben sich Hügel, mit Wäldern und hohen Bäumen besetzt, und die ganze Landschaft wird vom Mont Pele, einem hohen Vulkan, beherrscht, der seit seinem letzten Ausbruch im Jahre 1851 sich still verhält und nur zuweilen durch ein dumpfes Grollen oder durch aufsteigenden Rauch verrät, daß das Feuer in seinem Innern noch nicht ganz erloschen ist.

St. Pierre ist die bedeutendste Stadt der Insel und größer als die eigentliche Hauptstadt Fort de France, die weiter südlich, ebenfalls an der Westküste liegt.

In der Neede sind zahlreiche kleinere Schiffe aneinander gereiht, und es herrscht dort ein lebhaftes Treiben.

Die Häuser der Stadt sind zum Teil aus Holz, zum Teil aus Stein mit hohen Fenstern und Balkonen. Zahlreiche Kaulanen, besonders in der Hauptstraße, beweisen, daß die Stadt ziemlich wohlhabend ist. Zwischen den Gebäuden erheben sich zahlreiche Palmen und Bananen, die dem Bilde einen fremdartigen Reiz verleihen.

St. Pierre besitzt eine schöne, hochragende, weiße Kathedrale. Umweit von der Stadt hat man eine Kapelle zum Andenken an Kolumbus errichtet, und zwar an der Stelle, wo er zum ersten Male den Fuß auf den Boden Martiniques setzte.

Von einer der anliegenden Höhen blickt eine riesenhafte Christusfigur über die Bucht, und eine fast ebenso große weiße

Muttergottes-Statue krönt die Spitze von Morne l'Ouvrage.

Die Straßen der Unterstadt sind ziemlich eng und uneben. Aber höher hinauf wohnen die besser situierten Einwohner, die sich auf der geländeren Anhöhe prächtige Villen erbaut haben. Ein romantischer, mit Kreuzen und Heiligengedulden geschmückter Weg führt zu dem Dorfe Morne Rouge hinauf, daß mit keinem ewigen Frühling wie ein irdisches Paradies erscheint. Von diesem Punkte aus, von wo die Straße weiter nach dem Mont Pele hinaufführt, bietet sich ein wunderbares Panorama dar.

Tief unten brechen sich nach Osten die Wogen des Atlantischen Ozeans an der felsigen Küste, während an dem silbernen Strande gegen Westen die ruhigeren Wellen des Karibischen Meeres spielen. Nördlich schneit der entzückte Wind bis Dominica und südlich bis Santa-Lucia.

In dieser heißen Gegend herrscht am Tage wie in der Nacht und in allen Jahreszeiten fast dieselbe Temperatur. Im Mai gäubert ein zweiwöchentlicher Regen die herrlichste Flora hervor. Kräftige Seewinde mildern die tropische Hitze. Gegen Mitte August ist die Wärme infolge des Aufhörens der Winde unerträglich. In diesem Monat beginnt zugleich die zweite Regenperiode, die bis Ende Oktober oder November dauert und die Insel mit Wasserbächen bedeckt. Der Winter, der von Dezember bis Mai dauert, ist eigentlich die schönste Jahreszeit, eine Gehobung für Mensch und Tier. Das Klima ist wegen der gefährlichen Fieber den Weißen nicht sehr zuträglich. Deshalb hat die Zahl der Einwanderer schon seit langem nicht mehr zugenommen. Die Bewohner sind ziemlich leichtgläubig und für moralische Begriffe nicht sonderlich zugänglich, obgleich sie auch in ihren Verfassungen mehr harmlos als böshastig sind.

Die Urvölkerung der kleinen Antillen waren Kariben, die der Menschenfresserei ergeben waren. Diese Urvölkerung sind aber nur mehr auf einzelnen Inseln schwach vertreten, und sie haben sich der Kultur nicht entziehen können.

Aus den Verbindungen der Negers und der Europäer hat

sich eine Mischbevölkerung ergeben, in der man alle Farben vom hellsten Weiß über Gelb und Bronze bis zum tiefsten Schwarz vertreten sieht.

Die Neger stehen noch sehr tief in der Kultur. Seitdem die Sklaverei aufgehoben ist, sind sie zu regelmäßiger Arbeit nur schwer zu bewegen, zumal das Land die Bewohner ziemlich mühelos ernährt.

Die Negertinnen sind fast ausnahmslos hübsch und schlau, nur unter den Kreolinen findet man auffallende Schönheiten.

Unter den Mulatten tragen einige die Namen der edelsten französischen Geschlechter. Zur Zeit der französischen Könige suchten nämlich manche jüngere Söhne vornehmer Familien, denen in ihrer Heimat die Laufbahn verschlossen war, dort ihre Glück.

Sie gründeten einen eigenen Herd, indem sie sich mit eingeborenen Mädchen verheirateten. Unter ihren Nachkommen befinden sich manche, die sich durch eine geschmeidige Gestalt, eine würdevolle, elegante Haltung auszeichneten.

Die französische Regierung hat viel für die Insel Martinique getan und vor allem den Handelsverkehr mit derselben gefördert. Der Unterricht liegt in geistlichen Händen. Die Kongregation der Märier vom heiligen Geist, der Franzosen, Engländer und Deutsche angehören, hilft auf der Insel dem Mangel an der Seelsorge. In St. Pierre hat sie eine Erziehungsanstalt gegründet, in der zwanzig Patres tätig sind, und unterhält außerdem Filialen in Morne-Rouge und Fort de France. Die Anstalt in St. Pierre zählt 160 Schüler. Außerdem hat das von den Schwestern in St. Joseph de Saint geleitete Pensionat 3 Schwestern und 200 Schülerinnen.

Die Anstalt der Märier vom hl. Geist liegt auf einer Anhöhe, nahe an der Stadt, von einem wohlgepflegten Garten umgeben. Die Schüler sind dem Charakter der Bevölkerung entsprechend sehr gemischt, und außer dem Französischen kann man den buntesten Sprachenwörter hören. Die Patres widmen sich mit Eifer der Erziehung der Jugend — ein hartes, mühevolleres Werk und oft undankbar genug.

